

Die neuen Reichstagsmitglieder.

Die Namen der bisher gewählten Mitglieder des neuen Reichstages sind nach Parteien geordnet:

Zentrum: Kirchberg, Hartmann, Graf Preichner, Franz, Herr, Stromberg, Herold, Herr, von Gerling, Gule, Waldendorf, v. Savignin, Pöppel, Schwarze, Dahlen, Müller, Kulla, Dr. Spain, Amtsgerichtsrat Frigen, Landwehr a. D. Frigen, Dr. Higel, Dr. Badem, Dr. Jehnhoß, Stupp, Wellstein, Dasbach, v. Wolff-Meternich, Goelen, Fuchs, Eitard, Graf Hompeß, Dörfel, Humiller, Dr. Richter, Hintermiller, Freilber, v. Fetten, Eren, Dr. Heim, Dr. Schler, Gerstendörfer, Baumann, Stamm, Moris, Küber, Schmidt (Amnenbach), Dorfmann (Ebern), Gröber, Derberger, Keler, Aug, Schüler (Schopfheim), Jährenbach, Schüler (Rehl), Dr. Kemmer, Lehner, Burlage, Hintelen, Stupp, Glöckner, Graf Falkenstein, Ströda, Bebel, Schmidt, Dr. Weisenhagen, Gleitsmann, Krebs, Kofe, Gubrich, Schmidt-Warburg, Singum, Dr. Becker, Dr. Marcour, Engelen, Wallendorf, Dr. Hügenberg, Prinz, v. Arenberg, Beck, Nischoldt, Beyer, v. Dünefeld, Jäger, Del. **Sozialdemokraten:** Nisch, Fischer, W. Heine, P. Singer, Nob. Schmidt, G. Ledebour, J. Ansel, A. Stadthagen, Reus, Ed. Bernstein, Herrn. Sadje, Kühn, Kauer, Thiele, Alb. Schmidt, Weiser, Schwebmann, Wolfenbüter, Legien, Frohme, v. Elm, Bebel, Diez, Meyer, Schmalzfeldt, Schwary, Zerzfeld, Alvin Körtzen, Vlos, Galver, Reichhaus, Hofmann-Saalman, Wurm, Förster, Buchwald, Südekum, Wolf, Hildebrandt, Kramer, Edmund Fischer, Siedermann, Kaden, Gradnauer, Georg Born, Nischke, Frähdorf, Grünberg, Geiser, Göhre, Schippel, Auer, W. Stolle, Goldstein, Nothenow, Grenz, Franz Hofmann, Gerlich.

Reichspartei: v. Tiedemann, Dr. Arendt, Dr. Stockmann, Dr. Höfel, Witt, Walter.

Konservative: Fürst zu Dohna-Schlobitten, Graf Kanitz, v. Rauter-Kanoten, Graf v. Stolberg-Bernberg, v. Winterfeldt, Dr. v. Salbern, Schütler, v. Bohm, v. Nigenhausen, v. Gersdorff, Graf Carmer, v. Spiegel, Graf Limburg-Stürum, Fürst zu Hohenlohe-Dehringen, Graf Schwerin-Königs, Nisler, v. Michaelis-Daunow, v. Brochhausen, Wenz, v. Staube, Graf Dohna-Schlobitten, v. Stern-Bandels, v. Sperber, v. Dewitz, v. Kröder, v. Henderbrandt u. d. Laie, Will, Limburg.

Nationalliberale: Bahm, Soling, Dr. Semler, Volk, Weßel.

Polen: v. Wolslegier, v. Chyranowski, Graf Wolszki, v. Wolski, v. Jablonski, Fürst Wolszki, Dr. Krzymowski, v. Starostski, v. Glembocki, Dr. v. Glapanowski, v. Garsinski, v. Grabski, v. Janina-Polczynski.

Estländer: Dr. Mladin, Wetterle, Dr. v. Scher, v. Chor, Kaboritz, v. Waize.

Antisemiten: Riedermann, v. Sonnenberg.

Bauerbund: Vogt.

Wilde: v. Dahnitz (wildf.), Jansen (Däne), Baron de Schmidt (wildf.).

Tagesgeschichte.

— Die offizielle Verl. d. Nachr. haben an unerwarteter Stelle erfahren, es sei nicht wahrheitsgemäß, daß Herr v. Podbielski beabsichtige, aus seinem Amte zu scheiden. Die Korrespondenz sagt: Mögliche Gründe liegen für den Kandidatenminister sicherlich nicht vor, und was seinen Gehalts...

Die Schwestern.

Roman von E. Stella.

„Wenn nur jenes geheimnisvolle Haus aufzuwachen sein wird!“ meinte Major von Senden ärgerlich, „ich komme fast zu der Versuchung, daß ohne das, alles andere ein quantitate negligable sein dürfte. Ich fürchte, ich fürchte in diesem Falle sehr für Fräulein Clara von Wellen, und schnelle Hilfe wäre hier nicht doppelte, sondern zehnfache Hilfe gewesen.“ Das arme, bedauernswerte Kind,“ sagte er leise hin.

Der Beamte zuckte ebenfalls nicht ohne einen gewissen Ernst, die Schalter. Doch sagte er beruhigend: „Verlassen Sie, bitte, nicht die Hoffnung in den tröstlichen Einfluß unserer wohlthätigen Politik! Und die Dame mag in Hinblick auf ihre verdammende Schwester dem glücklichen Stern vertrauen, der auch sie der Gefahr errettet, aus jenem Hause geführt hat. Wer kann wissen, wo jene Dame heute weilt, vielleicht befindet sie sich ebenfalls in Sicherheit: man soll die Zuversicht nicht sinken lassen!“

Herr von Senden und sein junger Schützling führten nachhause zurück. Ein positives Ergebnis hatte also Leonies Anzeige nicht gezeitigt. Herr von Senden hatte es vorausgesehen.

hellsinnig betrifft, so hat sich derselbe nach dem Gebrauche der Karlsbader Kur in erfreulicher Weise wieder gebessert. Das Herr v. Podbielski, der erfahrene Kandidat, gewöhnlich kanten unbewogen ist, kann doch am allerwenigsten ihn zum Rücktritt veranlassen.

Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten hat bestimmt, daß händigen Arbeiter der Staatsfabrikverwaltung ebenso wie bisher schon für den Kirchentag, so auch freie Fahrt in dritter Wagenklasse für den Schulbesuch ihrer Kinder und für den Einkauf von Lebensbedürfnissen verlässig gemacht werden kann. Einen Anspruch auf die Gewährung wird dadurch nicht eingeräumt, vielmehr wird diese davon abhängig gemacht, daß nach den pflichtmäßigen Ermessen der Eisenbahndirektionen ein Bedürfnis hierfür vorliegt und die einzelnen Arbeiter nach Dienstführung und Leistungen dieser Vergünstigung würdig erscheinen. Von den Eisenbahndirektionen sind daher etwaige Anträge zur Vermeidung jeden Mißbrauchs sorgfältig zu prüfen, sowie nach Jahresfrist alljährlich vorzulegen, in welchem Umfange von der Gewährung der freien Fahrt zu vorerwähnten Zwecken Gebrauch gemacht ist und wie sich die Maßregel bewährt.

England. In Beantwortung einer Anfrage über die Beziehungen Englands zu Serbien erklärt Premierminister Balfour im Unterhause, die diplomatischen Beziehungen hätten mit dem Tode des Königs Alexanders aufgehört und seien nicht erneuert worden. Die Regierung habe erwoogen, ob sie ihrer Verpflichtung der Verbreiten, welche der serbischen Hauptstadt Anstöße bereiten, durch Abwendung des britischen Vertreters Ausdruck geben solle, habe es aber für besser erachtet, daß er auf seinem Wege bleibe, um die Ereignisse zu beobachten und die zum Schutze der englischen Interessen nötigen Schritte zu ergreifen. Er werde bei der neuen Regierung nicht beglaubigt werden, ehe die englische Regierung im Besitze genauer Nachrichten darüber sei, wie jene zur Macht kam. Die Regierung höre, daß andere Mächte, über deren Haltung Nachrichten eingingen, ihren Vertreter anweisen, die vorläufige Regierung als eine de facto-Autorität anzunehmen, mit der die laufenden Geschäfte zu erledigen seien.

Serbien. Das „Journal de Geneve“ in Genf veröffentlicht folgende Proclamation des Königs von Serbien: „An das serbische Volk! Die Gnade Gottes und der Wille des Volkes haben mich auf den Thron meiner Vorfahren berufen. Ich erkläre, daß ich mich der Entscheidung des Volkes unterwerfe und heute den serbischen Thron besteige. Ich betrachte es als meine erste Pflicht, Gott zu danken für seine Gnade, und spreche gleichzeitig die Hoffnung aus, daß die Wächter meine auf gelegentlichem Wege vollzogene Thronbesteigung anerkennen werden, und dies um so mehr, als ich entschlossen bin, Serbien einer Art der Ruhe...

Er tröstete Fräulein von Wellen mit seinen erfrischenden, wohlmeinenden Worten. „Ich werde persönlich dem Polizeipräsidenten die Sache vortragen,“ sagte er, „wenn bis Morgen kein Licht in das Dunkel der Angelegenheit fällt!“ Leonie schloß heiße Dankbarkeit für das Gesicht, welches sie zu diesen edlen, warmherzigen, hilfsbereiten Menschen geführt, wie hätte sie jetzt glücklich sein können; doch so, für Herrn Frank sie zusammen in heißem Weh, wenn sie an Clara dachte, und die Tränen traten ihr wieder unwillkürlich in die Augen.

Es war wenige Tage später, am Abend. Herr und Frau von Senden, auch Leonie, waren im angenehmen Familienzimmer beim traulichen, ruhigen Schen der großen Stiefkamin verweilt. Im Kamin brannte ein gelbes Feuer, und draußen tobte der Herbststurm. Der Major las in der Abendzeitung. Die Damen waren mit Sonderbedienheit beschäftigt. Leonie war hier eine höhere dienende Person, sie wachte wie mit zur Familie gehörig. Wöglich fluchte Herr von Senden bei seiner stillen Beschäftigung und ließ seinen Zischlaut hören. Dann las er mit lauter Stimme: „Verbrechen! . . .“

der Ordnung und der Wohlfahrt zuzuführen. Ich erkläre, daß ich mein Königsmantel gebe, daß ich die Rechte aller adnen weiche. Ich werde mein Möglichstes tun, um ein konstitutionelles König, ein Vater der Gerechtigkeit und des Wohlgehehens meines teuren Volkes zu sein. Dem fordere ich mit dem ersten Manifest alle Kirchenvorstände, alle Staatsbeamten, alle Militärs, auf, in ihren Funktionen zu verbleiben, und empfehle ihnen, die ihnen anvertrauten Obliegenheiten gewissenhaft zu erfüllen. Ich erkläre, daß ich alle persönlichen Vorurteile, welche in den letzten vierzig Jahren unter außerordentlichen Verhältnissen einander folgten, der Vergeltung übergebe. Jeder aufrichtige Serbe wird unter meiner Regierung den nötigen Schutz für sein moralisches und materielles Leben finden. Die Deutse meiner Donauie war immer: für das heilige Kreuz und unsere freie Freiheit. Und mit dieser Deutse, die mich erwehrt an die Arme, andererseits an die orthodoxe Kirche bindet, besteige ich den Thron Serbiens als Peter der Erste, König von Serbien. Ich bitte Gott, seine Gnade über mein Volk zu verbreiten und sende allen meine herzlichsten Grüße.“

Wie dem Jaren, so hat König Peter auch dem österreichischen Monarchen telegraphisch seine Thronbesteigung gemeldet, und Kaiser Franz Joseph hat durch seine Antwort ebenso wie jener den neuen König anerkannt. Der Kaiser telegraphierte: „Erkenntlich für die freundliche Mitteilung Ihrer Thronbesteigung lege ich Wert darauf, Sie unverweilt meiner vollen Sympathie und meiner Wünsche für eine lange und glückliche Regierung zu versichern. Möge es Euerer Majestät vergönnt sein, die Ihnen zugefallene edle Mission erfolgreich durchzuführen, indem Sie Ihrem unglücklichen, von einer Reihe innerer Stürme immer heimgesuchten Lande den Frieden, die Ruhe und die Achtung wiedergeben und es nach dem tiefen Fall, den es jüngst insolge eines frevelhaften und allgemein verabschiedeten Verbrechens in den Augen der zivilisierten Welt getan hat, wieder aufrichten. In der Durchführung dieser Aufgaben können Euerer Majestät auf meine Unterstützung und Freundschaft rechnen und davon überzeugt sein, daß es mir wie Ihnen selbst stets am Herzen liegt, die schon seit langer Zeit zwischen unseren Ländern bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu befestigen.“

Die Toiletten der Königin Draga. Ueber die Toiletten der Königin Draga und den Gehmaß der unglücklichen Frau erhalten wir durch ein Schreiben aus Wien, das ihrer Kammerfrau noch jüngst an ein Wiener Modistin richtete und das das „Freundenblatt“ wiedergibt. Es heißt in dem Briefe: „Ihre Majestät die Königin Draga wünscht aus Ihrem Atelier schön zu werden, weshalb ich Sie bitten, unversäumt zu machen, daß Ihre Majestät die Toiletten nicht überlassen, aber doch hübsch gepuirt wünscht. Die Hauptfrage aber ist, daß die Kleider recht schlanke aussehend machen, und daß auch die Toiletten selbst recht zart und hübsch aussehen. Herr wünscht Ihre Majestät zwei Toiletten für Ihre Anwesenheit zu machen, das eine allerdings mit einer befürworteten Taille tragen kann. Und deshalb bitte ich, diesbezüglichen Gewahren, mit deutlichen Erläuterungen versehen, einzuliefern. Ferner bitte ich, ein Preisverzeichnis mit durchaus...

Die Toiletten der Königin Draga.

Wie dem Jaren, so hat König Peter auch dem österreichischen Monarchen telegraphisch seine Thronbesteigung gemeldet, und Kaiser Franz Joseph hat durch seine Antwort ebenso wie jener den neuen König anerkannt. Der Kaiser telegraphierte: „Erkenntlich für die freundliche Mitteilung Ihrer Thronbesteigung lege ich Wert darauf, Sie unverweilt meiner vollen Sympathie und meiner Wünsche für eine lange und glückliche Regierung zu versichern. Möge es Euerer Majestät vergönnt sein, die Ihnen zugefallene edle Mission erfolgreich durchzuführen, indem Sie Ihrem unglücklichen, von einer Reihe innerer Stürme immer heimgesuchten Lande den Frieden, die Ruhe und die Achtung wiedergeben und es nach dem tiefen Fall, den es jüngst insolge eines frevelhaften und allgemein verabschiedeten Verbrechens in den Augen der zivilisierten Welt getan hat, wieder aufrichten. In der Durchführung dieser Aufgaben können Euerer Majestät auf meine Unterstützung und Freundschaft rechnen und davon überzeugt sein, daß es mir wie Ihnen selbst stets am Herzen liegt, die schon seit langer Zeit zwischen unseren Ländern bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu befestigen.“

fleren Anläßen einzuliefern. Diese beziehen sich auf eine Volltoilette bis zu höchstens 700 Gulden, Geschäftstouille bis zu höchstens 600 Gulden, Kränztoilette bis zu höchstens 500 Gulden. Von niedrigeren bis zum höchsten Preise bitten wir, uns ferner anzugeben, wie sich die vorerwähnten Toiletten stellen aus erbe de mine, aus Mouillone, aus Sade. Ferner Preis für eine Bromendtoilette, um, um. Diese Kreise sollen auch für die Zukunft ständig bleiben. Dies muß ausdrücklich deshalb bemerkt werden, weil es bis vor vorgelommen ist, daß man zuerst billige Lieferer, dann aber für die gleiche Ware immer höher und höher zahlte. Dies soll aber gleich von vornherein vermieden werden. Bitte die Minister und überhaupt alle Beraten folgendermaßen zu adressieren: „An die Kammer Ihrer Majestät der Königin Draga von Serbien, Belgrad.“ — Die gemünderten Zeichnungen wurden sofort nach Belgrad geschickt, die Königin selbst wählte die einzelnen Toiletten aus und ließ sie dem Wiener Großhändler samt einem Musterfeld aus ihrer Garderobe, von dem man die Maße entnehmen mußte, einliefern. Vierzehn Tage vor ihrem Tode erhielt die Königin als Peter der Erste, König von Serbien. Ich bitte Gott, seine Gnade über mein Volk zu verbreiten und sende allen meine herzlichsten Grüße.“

Vermischtes.

Vielsprachigkeit. In Waidhausen, einem Vororte von Dinsburg, unterhielt ein Arbeiter ein Viebesverhältnis mit einem Mädchen. Der Vater des Mädchens, ein Bauer, welche aber nicht und verlor die Zustimmung zur Heirat. Darüber aufgeregt, legte sich der Arbeiter in die Wohnung seiner Braut, erschoss zuerst den Vater, dann die Braut und deren Mutter. Die letztere wurde lebensgefährlich verwundet, die beiden anderen waren sofort tot. Der Verbreiter hing an der Leiche einer entsetzten Dienersknecht schreibt man aus Nürnberg: Nur wegen wohl ist es bekannt, daß das von einem lebenden Tier abgezogene Fell für better gilt als das von einem toten Tiere, und daß in vielen Orten Nordlands den Tieren bei lebendigen Leibe das Fell abgezogen wird. In Konstantinopel befindet sich ein Hofstaat, die aber einen Kaffee trinkt, in den Stunde gebrütet und danach auf eine grauliche Weise gegessen werden. einen schmalen Gang zu vollziehen. In diesem Gang befindet sich eine Vorrichtung, die den durchgehenden Hund erfasst und ihn das Fell abzieht. Von lebenden Tieren wird das Fell in solcher Weise abgezogen; nachdem in die Haut an verchiedenen Stellen Einschnitte gemacht worden sind, wird sie zurückgerollt; an der zurückgerollten Stelle wird alsdann eine Währe...

Die Definition „Kühe“.

In der Nähe der Universitätsklinik befindet sich die uralte, gediegene Weinlaube „Zur blauen Krabe“, welche von alterseher der Hauptstache nach von Männern der Wissenschaft frequentiert wurde, welche dort eine Art Privilegium zu besitzen schienen: Professoren, jüngere Ärzte, Studenten, hin und wieder, das ich aus einmal ein Offizier oder dienender Beamter von den ebenfalls beachtlichen Kolonnen her verirrte. Es herrschte in diesen Zecherzeiten stets origineller, kaffischer Ton, welcher manchmal mit artigem Satze reichlich gewürzt; manchmal ging es in jüngeren, befreundeten Kreisen, welche sich, stets gesondert, in abgeschlossenen Raum einfanden, oft recht frei und ungenügend. Wissenschaftliche Fragen und solche des allgemeinen Lebens, und pikante Caden wurden dort erörtert, Themat, welche irgend ein Durchschnittspublikum nicht hätte verstehen können oder auch nicht wollen zu dürfen glauben. Doch jedenfalls war es in diesen klassischen Kreisen immer interessant. In diesem Abend saßen im gemüthlichen Extrastübchen, vor sich den gestülpten Fotel, mehrere Herren beiseite, alles jüngere, ungewöhnliche Erscheinungen. Es waren dr. Dr. Erich von Spitz; der

angebracht, die mit Weißfischchen angetrieben wird, dem betreffenden Fische hauptsächlich das Zell über die Oren zu ziehen. Eine weiteren Dokumentars bedürfnis die ungläubigen Hobeiten kann.

Eine amerikanische Wörderbaue entdeckt. Die das Schicksal eines Zeitungsromans flingt eine Meldung, die ein Privattelegramm aus New York übermitteln. Eine Küber- und Wörderbaue, die seit 20 Jahren in Süd-Dakota eine Schredensherrschafft ausübt, ist durch die Stilleheit und die eines Geheimnisvollsten, der sich in sie einfließen und in ihre Geheimnisse einbringen mußte, entdeckt worden. Wie die Schindigen selbst zugestehen, haben sie in den letzten 20 Jahren 40 Menschen ermordet, 1000 Pferde und 500 000 Stück anderes Vieh getötet. An vier Grafschaften des Staates, Süd-Dakota hatten sie die Gewalt in den Händen und ließen die Farmer nach Gutdünken mit ihren Anhängern. Das Haus eines Staatsanwaltes, der der Hande auf die Spur gekommen war, wurde niedergebrannt, wie überhaupt allen Verleihen der Behörden, dem gelösten Verleihen ein Ende zu machen, mit den reichlichsten Mitteln erkrankte. Er wurde in die Gefängnisse interniert, wie sie in der letzten der heutigen Armee nicht ausgeführt worden ist. Die Batterie lief in nicht ganz 14 Stunden die gewaltige Strecke von 105 Kilometern vom Schicksal Vieh in die Garnison zurück. Ob der Batterie ist Hauptmann Winterfeld, welcher durch ein längeres Kommando der Artillerie in Hannover Gelegenheit hatte, große Kenntnisse und Erfahrungen in hippologische Vorkämpfe zu sammeln. Hof- und Meier sind in tadelloser Verfassung hier angelangt, haben alle die ungewöhnliche Anstrengung vorzüglich überstanden. Nur einer der ältesten Batterieführer verlor während 100 Kilometern vor Siffa durch einen Unfall. Ein ähnlicher Unfall unter denselben Bedingungen ist häufig auch in der französischen Armee verzeichnet worden, ergab jedoch nicht dies günstige Resultat.

Der neue Serbentanz als Kunsttänzer. Im Jahre 1857 wollte der Prinz Veterinärgelehrter in der Rue Rouffroy 47 in einer kleinen Wohnung des dritten Stockwerks, für die er 750 Krants wünte, das Jahr zahlte. Wir haben, heißt es im „Gaulois“, den Mietsvertrag gesehen, den der Fürner des Hauses hat, unterschrieben, und der von einem der Anwesenden selbst unterschrieben ist. Der Prinz leidet damals sehr bequemen und prägte nicht mit seinem Verlangen. Im Gegenteil, er legte in seinem ganzen Wesen eine Einfachheit in den Tag, die fast gar nicht zu sehen. So erklärte er niemals, daß man ihn „Prinz“ nannte, weil seine bedeutende Vermögenslage mit diesem Titel nicht im Einklang zu stehen schien. Ein leidenschaftlicher Freund körperlicher Übungen, war der Prinz ein ausgezeichnete Meier und sehr edler Kämpfer. Auch das Boxen und der Spangierkampf (eine Art Boxen mit den Füßen) hatten seine Geheimnisse für ihn. Seine Meisterschaft in diesen Stücken zeigte er eines Abends, als er ziemlich früh und zu spät nach seiner Wohnung zurückkehrte. Auf dem Boulevard Malesherbes erlitten ihn zwei herrschaftliche Leute Straßenschläger. Ihn alles zu geben, was er in seinen Tischen habe. „Was fehlt?“ fragte der Prinz ruhig. — „Seine Taschen sollst du leeren,“ sagten die Schläger, „oder du bist ein Kind des Todes!“ Der Prinz lag ein, daß man mit solchen Leuten nicht erst lang verhandeln dürfe; er gab daher einem seiner Anwesenden einen lauten Faustschlag mitten ins Gesicht, und dem anderen einen eleganten Fußtritt in die Wangengegend. Selbst blieben die beiden

auf dem Pflaster liegen, und der Prinz schreie ruhig nach Hause zurück. Die beiden Verwundeten mögen sich also in Acht nehmen.

Durch Zufall. Dem Belgrader Bericht-erwartet der „Neuen Freien Presse“ wurde am 11. ds. die Erlaubnis erteilt, die Schwelgerei der ermordeten Königin Drago zu beenden. „Wen ich das Recht hat“, so schreibt er, „machte der Saummann den Wadimonmandanten auf das Verbot seiner Konvention mit den Damen aufmerksam. Im Vorderhause fand ein Teil der Wache mit dem Gewehr in der Hand, einige Stufen höher in dem Entreezimmer, wo auch mehrere gewetzte Waffen sich befanden, der Rest vier wurde ich durch einen Herrn in Zivil aufgehalten. Nachdem dieser informiert war, meldete er mich an. Während dieser Pause betrachtete mich das weibliche Dienstpöbel mit ängstlichen fragenden Blicken. Endlich durfte ich, gefolgt von zwei Offizieren, ein treten. Die Damen erwarteten mich im Salon. Die älteste Schwester der Königin in Tarzetteffekte, konnte sich der Tränen nicht erwehren, als ich nach der Begrüßung mein Beileid ausdrückte. Mein Interview beschränkte sich auf folgendes: „Es ist das Gerücht verbreitet, daß eine Schwester der Königin Drago getötet wurde?“, „Nein, wir leben alle am Leben!“ Durch Zufall! Ich bin die älteste Schwester, hier die beiden jüngeren, dies, auf zwei Knaben deutend, „meine Söhne.“ „Warum durch Zufall?“, „Sag man Sie bedroht?“, „Mit einem ängstlichen Blick antwortete sie mir: „Nein, ich habe mich nicht getötet.“ „Sag mir, was Sie nicht getötet, aber mir durch Zufall?“, „Es ist nicht auch niemand verurteilt worden?“, „Nein, durch Zufall!“ „Werde Sie nicht abreiten?“ „Man läßt uns nicht fort, auch können wir nur abreiten.“ „Man rühte ich auf meiner Hand,“ „Schäfer und hörte die Worte: „Es ist genug!“ Ich verfiel mit tiefem Weid die schwergeprüfte Familie. Ich ist mich beim Stadtkommandanten für die erhaltene Bewilligung bedankte, teilte ich ihm den Wunsch der Dame bezüglich der Abreise mit, worauf er antwortete: „Es wird auch hierfür die Zeit kommen!“

Morgen aus laubenden Wäldern. Von der Möglichkeit, auf Grund eines Wechsels vor Verfall die Wechselfrage zu erheben, weil zu befürchten ist, daß der Schuldner bei Verfall den Wechsel nicht einlösen werde, wird im ganzen Verhältnismäßig wenig Gebrauch gemacht, weil vielfach die Ansicht besteht, daß dies nach Lage der Gesetzgebung nicht zulässig sei. Diese Ansicht, so schreibt der „Berliner Aktionär“, ist indessen nicht richtig; allerdings bestehen bezüglich der Frage Zweifel, sowohl in der Rechtslehre, als auch in der Rechtsprechung, allein die Entscheidung geht entschieden dahin, Zweifel zu beheben, was schon vor langer Zeit durch eine Entscheidung des Kammergerichts geschehen ist. Handelt es sich um eine Klage auf Grund eines nicht domizilierten Wechsels, so besteht an der Zulässigkeit der Klage auf Grund eines Klagen zwischen dem Wechselgläubiger und dem Schuldner, der die Wechselgläubiger mit dem Schuldner in der Klage die Zahlungsansprüche mit Rücksicht auf welche anzunehmen ist, daß der Schuldner bei Verfall einer Einlösungsverpflichtung nicht nachkommen werde; die unrichtigen Beweise dieser Tatsachen müssen in Absicht der Klage beibehalten werden, was dies Ergebnis der Klage beibehalten wird. Die Erörterung des Wechselsprozesses entspricht, Zweifelhafter ist es, ob von der Möglichkeit dieses Vorgehens auch gegenüber dem domizilierten Wechsel Gebrauch gemacht werden kann, wegen der Notwendigkeit, denselben an Verfalltage dem Domizilaten zu präsentieren und gegebenenfalls den Wechsel unangetastet Zahlung erheben zu lassen. Indessen sprechen auch hierbei überwiegende Gründe für die bejahende Verantwortung, und die Praxis scheint auch geneigt, sich mehr und mehr in diesem Sinne zu entwickeln. Die praktische Anwendung der Klage auf Grund des Wechsels hat Verfall ist nicht zu unterscheiden, sie tritt um so mehr hervor, als die Klage auf Sicherheitsleistung gegen den Acceptanten infolge der

hieroben Voraussetzungen der Wechselordnung wenig Wert hat und daher auch eine höchst bedeutungslose Rolle im praktischen Wechselverkehr spielt.

Waffenstücken gegen Hagel. Das sogenannte Wetterbüchsen mit Böllern hat sich Hagelwaffen gegenüber nicht recht wirksam erwiesen; jetzt denkt man mit Waffen bessere Erfolge zu erzielen. Waffen sollen sich bedeutend einfacher handhaben und sind auch billiger als Hagelkanonen. Ueber die Wirkung des Waffenbüchsen gegen Hagelwaffen berichtet sich nach der „Täglichen Rundschau“ der Vorsteher der städtischen Weinbauanstalt in Wolmar, Oekonomierat Berlin, in einer Verlautbarung, die folgt: Am 11. d. M. hat sich eine treffliche Gelegenheit, die Waffenentwurf zu prüfen. Gegen 5 Uhr nachmittags ging über Wolmar und Umgebung ein fürchterliches Gewitter nieder. Schwarze, drohende Wolken lagerten über der Weinbauanstalt, und in großen, dichten Tropfen, mit Hagel vermischt, hing der Regen an den Wänden. Das Wetterbüchsen hatte der Hagel etwas an, indem ein Altsoldat wurden noch drei Waffen nachschießen abgefeuert, was merkwürdigerweise ein fast augenblickliches Aufhören von Hagel und Regen zur Folge gehabt. Nur später erholte sich kein Wetterbüchsen, jedoch ohne Erfolg. „Wetterbüchsen“, auch im Winterhalbe im Gebrauch war bei harten Hagelstößen das Wetterbüchsen von denselben ästhetischen Erfolge begleitet. Das hat denn auch in Frankreich eine besondere Weisheit für die Sache hervorgebracht, und es erfreuen sich nach dem Berichte von Herrn Vallezier in Marigny (Seine et Loire) diese Hagelkraketen bereits einer besonderen Beliebtheit. Die Hagelkanone kostet 100 Mark und noch mehr, außerdem ist für jede Kanone, sagt Herr Dethin, eine besondere Hütte erforderlich, für jeden Boden muß zudem ein Artillerist eingeteilt werden. Unfälle sind nicht selten. Eine Kanone dagegen stellt sich auf etwa 2 Mark, jeder Kiste kann sie angeschlossen. Drei Kanonen reichen für 100 Mark und noch mehr, um ein Gewitter vollständig zu machen. Wenn es aber möglich ist, mit einer Ausgabe von nur wenigen Mark eine Weinbergsfläche von 25 Hektar oder einen Ertrag von 1000 Hektoliter zu einem Gesamtwert von 30 000 Mark zu schützen, so ist das ein sehr günstiges Resultat. Jede weitere Bedeutung zu denken. Das Ergebnis hat nicht nur in Frankreich, sondern auch in anderen Ländern, von wo aus Mitteilungen gekommen sind, eine bedeutende Bewegung hervorgerufen. Die sorgfältige Herstellung der Kanonenkraketen erfolgt die Maschinenwerkzeuge des Fabrikanten in Paris (Anton Thurgau), die Kanonenkraketen lassen sich jahrelang unbenutzt und ohne jede Gefahr aufbewahren und ihre Wirkung soll auf 400 bis 500 Meter über der Erdoberfläche reichen. Ob vor der wissenschaftlichen Prüfung die Kanonenkraketen an sich nicht gefährlich bleiben und die Erfolge des Wetterbüchsen sich vollständig nicht auch als Zufallswirkungen herausstellen, wie beim Wetterbüchsen mit Böllern, das nicht noch dahin.

Eine Automobilstraße in Amerika. Der Nationalverband der Automobilisten in den Vereinigten Staaten hat eine am 1. März 1903 veröffentlichte Erklärung, die dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet wird, mit einem Vorschlag einverstanden, auf der Insel Long Island eine 112 englische Meilen lange, mit tüchtlichen Fahrwegen versehenen Straße zum ausschließlichen Gebrauch für Automobile an sich selbständig zu machen und die Erfolge des Wetterbüchsen sich vollständig nicht auch als Zufallswirkungen herausstellen, wie beim Wetterbüchsen mit Böllern, das nicht noch dahin.

Staat wird die Berechtigung erlangen, eine Anzahl unmittelbarer Patienten unentgeltlich in die Sanatorien zu schicken. Außer den Sanatorien sollen ein Zirkus, ein Theater, Parks und Hotels angelegt und ein Dampferdienst zwischen Madaira und Italien für Erholungsfahrten eingerichtet werden. Der Kaiser noch aus Berlin wird binnen kurzem Madaira besuchen, um die zur Errichtung der Sanatorien gemachten Grundstücke zu begutachten und ihnen Rat für den Bau der Sanatorien zu erteilen, von denen zwei auf dem Meeresspiegeln und zwei im Gebirge liegen werden.

Ein Humbert in Deutschland. Frau Eva Humbert, der an der Betrugsaffäre ihrer Mutter feinerlei Schuld beigemessen wird, weil gegenwärtig in Hameln. Sie ist der Einladung einer dort lebenden Dame gefolgt, welche während der Krankheit der Humberts in deren Hause zu Paris 14 Monate lang tätig gewesen und Kränlein Eva damals ledig gewonnen hatte.

Gelehrte Romanistik. Sechs Schüler des Anabengammals zu Zürich in Wallisau, die während ihrer fünfjährigen Schulzeit in Wallisau der Antike fortgesetzt wurden, am demselben Tage mußten sich Schüler des Mädcheninstituts von Zürich der Schule Valet legen. Die beiden Vorfälle ereigneten sich nicht etwa zufällig zu derselben Zeit; sie standen vielmehr in enger Beziehung zu einander. An einer linken Festungsmauer, als als Väter ausgeschildert waren, brach sich im Mädcheninstitut plötzlich ein Fenster, und weiße Wäschebänder befestigten am Fensterzug eine Strickleiter. Dann traten sechs reisende kleine Kränlein vorwärts in den Garten hinter, wo sie sich ledig lang aufgehängten Kränlein heimlich begibt wurden. Man untersuchte, um einen gemeinlich gemeinlich, und es war schon lange nach Mitternacht, als die jungen Damen, von ihrem Mitternacht begleitet, dem Heimweg antraten. Wie sie aus ihrem Schnitt heruntergekommen waren, so wollten sie nun auch wieder aufkommen, aber zu ihrer Überraschung wurde die Luft der Mitternacht schwerer wie der Mitternacht. Nachdem sie eine Stunde lang vergebliche Versuche gemacht hatten, wieder in ihr Zimmer zu gelangen, mußten sich die Mädchen entschließen, die Glöde zu ziehen. Die gefundene Vorleherin zeigte wenig Verständnis für Vergnügungsträume, und der profane Blick des romanischen Abenteuerers war die Ausbreitung der jungen Damen, und auch ihre Anbeter erzielte dies Schicksal.

Gerichtssaal. Mainz. Eine rohe Soldatenhandwerker kam heute vor dem Kriegesgericht zur Verhandlung. Angeklagt war der Unteroffizier Karl Bornemann vom 3. Komp. des 3. Inf.-Artillerie-Regts.; er soll den Kanonier Georg Sachs aus Kellheim mehrfach mißhandelt haben. Sachs war ein gemeinlich gemeinlich begünstigter Mensch, der seinem Korporalcharakter häufig Ladel eintraug. Durch Züchtigungen und Quälereien glaubte der Angeklagte den Sachs besser auszubilden und Erziehungen zu können. Beim Exercieren erhielt der Kanonier Faustschläge, es wurde ihm auf die Brust geschossen und mit der Scheide des Seitengewehrs auf die Finger getreten. Auch wurde er wiederholt einem Schmelz bis zur Erschlaffung treten und auf dem ungedrehten Schmelz liegen. Des Abends mußte er die Lampen mit der Nase auslöschen. Durch Aufträge mußte der Angeklagte es einrichten, daß der Sachs seinen Kaffee als auch ein Mittagessen kalt verabreicht wurde. Im Februar 1903 hat Sachs bei einer Gehaltsprüfung eine Anmerkung zu, kam ins Lager und wurde dort nach mehreren Wochen gefesselt. Nach dem Grundsatze der Gesetzgebung, die Entkränkung nicht auf die Verhandlung zurückzuführen. Dieses Moment wurde daher aus der Anklage ausgeschieden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis.

Kandidat Carl Zagow; ein Dr. Wannenmann, welcher, nachdem er auf fünfjährigen Fakultäten studiert, vor einigen Jahren als Sekretär in den stillen Säfen der Universitäts-Kasse eingekauft war und nur noch seinen Akt, sowie dem Meiner in der Wäner Traube lebte; außerdem noch einige ältere findende Mediziner; auch ein Kavallerie-Offizier, der in dieser Zusammenkunft beizum sein; wir kennen ihn, die hohe schlanke Gestalt mit dem aristokratisch geschnittenen, einnehmenden Gesicht, den feurigen Augen und dem kleinen löschwarzen Schurrbüchsen, obwohl er damals keine Uniform trug; es war Leutnant Edmund Graf Ribbenow. Das Gespräch drehte sich um die Jugend oder Hunde; dann sprach man von merkwürdigen, geheimnisvollen Verbrechen von gerichtlicher Medizin, wobei Dr. von Horst durch verschiedene interessante Ausführungen die Zuhörer auf seiner Seite hatte; schließlich kam man, wie immer, auf eine conditio sine qua non, auf die Frauen im allgemeinen, und alles wies damit zusammenhang, auf die Liebe in ihren mannigfachen Variationen zu sprechen.

„Haben Sie von der ertraunten unbekanntem Frauenpersonat gehört, Herr Graf?“ „Wäre ich Dr. Wannenmann, ein aufsehendes Jagd-Herr, an den jungen Offizier.“ „Nein,“ entgegnete dieser ziemlich weg-

merkend mit seiner sympathisch klingenden Stimme: „Kümmere mich wenig um Sentenzen und Skandalgeschichten und Verbrechen. Habe meinen Dienst, lese auch wenig Zeitungen, lese Sportsblätter und die Weltzeitung.“ „Diese tote junge Frau soll sehr schön gewesen sein,“ bemerkte der Universitätssekretär und verneigte seine Lippe, rötliche Nase melancholisch in die Tiefe seines mit edlem Nag gefüllten Röhmers, wie um sich dort Kraft gegen alle gräßlichen Mäkel und Vorurteile des Lebens zu holen.

„Ja, sie war sehr schön,“ bekräftigte Hof Zagow, der vieljährige Kandidat der Medizin, mit dem ungeschickten, sommerprossigen Gesicht und dem rötlichen borsigen Haar.

„So schön, daß Sie den Anblick dieses schlafenden Engels nicht vertrauen konnten und das Seltensiehler bekamen?“ spöttelte Dr. Erich von Horst.

„Wiederwärtig,“ sagte Erich v. Horst fort, „daß ich hatte eigenartige Annahmen. Die im Leben habe ich das Gefühl Liebe im höchsten geistigen Sinne empfunden, und angestrichelt des toten schönen Mädchens ist mir die Annahme mit elementarer Gewalt übernommen, daß ich süßes Glück, Trauer und heißen Schmerz, alles zugleich empfand. Die Liebe zu einer Toten! Ein psychologisches Rätsel. Indes, der Mensch ist ja selbst das größte Rätsel, und wir lernen und nicht aus-

kennen. Auch jetzt noch manchmal, bei dem Gedanken an die Verstorbenen, obwohl bereits Lage darüber verfließen und sie bestattet, wandle ich wie ein Träumender umher, mich der Erinnerung an die blonde Lieblichste meines Engels hingebend. Es ist etwas eigenes und das geheimne Sehnen des Menschen, welches er so lange unbewußt mit sich herumträgt, bis er das ihm zugegebene Objekt persönlich vor sich sieht. Leider war mein Finden ein Mißfall, also ein physiologisches Rätsel. Denn das Objekt war tot, lebte das Weib noch, würde ich sie als von der Natur mir bestimmt betrachtet haben.“

„Sie schwärmten, Herr v. Horst,“ bemerkte Dr. Wannenmann, lachend.

„Und Ihre Identität jener schönen Frau ist nicht nachgewiesen?“ fragte Graf Ribbenow.

„Es verlangt nichts darüber,“ fiel der Kandidat Zagow ein. „Vropos, Doktor,“ wandte er sich an Erich von Horst, „was Sie eben ausführten, verheißt ich nicht! Doch Sie sind intellektuell und auch wohl gemühtlich höher, jener geartet als ich. Also, Sie, Herr Zagow glauben noch an eine geistige, durch den verfeinerten Menschen familiär geäußerte Liebe? Das was man in Romanen des Lebens und der Bücher unter Liebe versteht, ist meiner Auffassung nach nur Selbstverleugung. Das meine, es gibt überhaupt keine Liebe, wenigstens nichts anders als das, was der

Mensch mit allen andern Geschöpfen gemein, die — natürliche Liebe.“

„Möchten Sie mir das Gefühl beider Arten Liebe, von der Sie sprechen, also jener moralischen, selbstverleugenden Liebe und jener einzig wahren physischen Liebe nicht noch einmal definieren, Herr Zagow?“ versetzte Graf Ribbenow interessiert, „ich habe vorhin nicht genau ausgehört.“

„Wohl,“ sagte meine, was man im täglichen, feinen Sinne Liebe nennt, ist Einwirkung. Jeder — Feistige, gesunde Mensch möchte sich einen feinsten feinsten Gemüths nach einem bestimmten Individuum schämen. Das geht noch weiter und liegt die physische Liebe ist eine — Nerventranke, was am besten daraus erhellt, daß alle sensiblen, schwärmerischen, ideal veranlagten Menschen sich dieser ätherischen, phantastischen, rührseligen Liebe hingeeignen! Ich bin stark und gesund, nicht mit Sensibilität begabt und habe nicht im mindesten Anstossung für solche verkehrte moralische Überdramatisierungen, und ich fühle mich wohl dabei! Und wie mir wird es auch den meisten robusten Naturen, wo der Körper dem Geist überwiegt, ergehen. Für unferns erlirnt die Definition Liebe als Naturtrieb, als Gattung, als Kollektiv, nicht als Individualbegriff — das ist die einzige, richtige Liebe.“

(Fortsetzung folgt.) 88

Provinzielles.

Stahlfurt, 17. Juni. (Erfuchter Mord.) Im benachbarten Akenbort wurden abends einige Fensterheben des Portierhauses der dortigen Zuckerfabrik zerschmettert. Kurze Zeit darauf, als zwei Wächter der Fabrik in der Portiersstube saßen und ihre Nachtmüchtheit verzehrten, wurde heftig an die Thür geklopft; als der Wächter Gottlieb Fischer öffnete, um zu sehen, wer draußen war, erhielt er aus unmittelbarer Nähe einen Schuß in die Schulter, der ihn zu Boden stürzte, worauf die Täter, zwei unerkannt gebliebene Personen, die Flucht in der Richtung nach Förderhütte ergriffen. Der Schwerverletzte wurde, nachdem er einen Notverband erhalten, alsbald dem hiesigen Krankenhause angeführt. Der Schuß ist aus einem alten Jagdgewehre mit großköpfigem Schrot abgegeben; die Täter haben bis jetzt noch nicht ermittelt werden können, trotzdem in der Nacht verschiedene Hausdurchsuchungen vorgenommen wurden.

Fraunschweig, 17. Juni. Eine sehr freche

Wahlschwindel verühten gestern mittag zwei Männer im Wähllokal „Gambirusschellen“ an der Hamburgerstraße. Auf den Namen des Bewerbers Karl Sommerfeld, Spielmannstraße 11 wohnend, wußte dort, wie sich hätte herausstellen, der Arbeiter Wahlschwindel. Während er noch dabei war, das Wahllokal zu übergeben, kam ein angeblicher Wähler, der ebenfalls auf denselben falschen Namen Sommerfeld einen Wahlzettel abgeben wollte. Die Verhandlungen am Vorstandstisch über den Fall schwebten noch, als sich Wahlschwindel drückte; der zurückbleibende Wähler behauptete, er sei Sommerfeld, — in diesem Augenblick kam der richtige Sommerfeld, der durch einen Polizeibeamten auch legitimiert wurde. Der angebliche Wähler verweigerte nun die Nennung seines wirtlichen Namens und wurde polizeilich festgenommen. — Eine treffliche Probe seiner Bewendbarkeit hat in letzter Nacht ein Polizeiwachmann auf dem hiesigen Schützenplatze abgelegt. Das Tier führte nacheinander 8 Personen auf, die sich, offenbar in diebischer Absicht, hinter Zellen und Gebüsch verhielt

hatten. Dabei suchte er nicht zu beißen, sondern stellte die Betreffenden nur, bis der Wächter herangekommen war, um die Personalkarte festzuhalten oder die Festnahme zu bewirken. Nur wenn die Gestalten dem Wächter tätlichen Widerstand entgegensetzten, machte es Mühe, das Tier zu halten.

Nordheim, 16. Juni. Ein furchtbares Unglück ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofs. Eine Frau mit ihrem Kinde verunglückte den bereits in voller Fahrt befindlichen Zug Hannover-Göttingen-Kassel zu besteigen. Sie geriet mit dem Kinde unter die Räder. Beide blieben sofort tot.

Altenburg, [Im Fohrestuhl gequetscht.] In unrerer Nachbarorte Hoffig geriet der in der Zuckerfabrik beschäftigte Arbeiter Barozat infolge eigener Unvorsichtigkeit in den Fohrestuhl und wurde tot gequetscht. Der Mann hinterließ Frau und 2 Kinder.

Freiberg i. S. Bei einem am 11. d. M. hier niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des dem Gastwirt Breunke gehörigen Gasthotes zum Lehngut. Der Blitz

zündete und löschte die Scheune bis auf die Umfassungsmauern vollständig ein. Der Gastwirt Breunke und sein erst letzte Ostern konfirmierter Sohn, die mit dem Knechte auf dem Boden der Scheune mit dem Stöcken von Heu beschäftigt waren, sind jedenfalls vom Blitze erschlagen oder betäubt worden, denn sie wurden hernach als gänzlich verlohnte Leichen aus dem Schutt hervor geholt. Ein anderer Knecht konnte sich retten, da er ein Stöck tiefer mit dem Zulangen des Heues nach oben beschäftigt war.

Leipzig, 12. Juni. Die hiesige Michaelsmesse beginnt für Groß- und Kleinverehr am 30. August und endet am 20. September. Die Ledermesse wird erst am 16. September stattfinden.

Nirchliche Nachrichten der Stadt Kemberg.
2. Sonntag nach Trinitatis, den 21. Juni. Vorm. 7, 9 Uhr Beichte: Archidiaf. Schulze. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Archidiaf. Schulze. Feier des hl. Abendmahls.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Propst Schüt.

Verband Mitteldeutscher Manufacturisten (G. m. b. H.)

Einkaufsvereinigung für

Manufactur- und Weisswaren, Herren-, Damen- und Kinder-Confection, Wäsche, Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Linoleum, Herren-Anzugstoffe.

Jahresumsatz der Mitglieder: Circa 5 Millionen Mark.

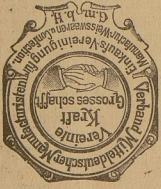
Zweck des Verbandes: Vereinter Bar-Einkauf bei ersten Fabrikanten, die mit einzelnen Detail-Geschäften nicht arbeiten, um so billig einkaufen zu können wie die allergrössten Geschäfte.

Vorteile für die Kundschaft bieten die Verbandsmitglieder durch:

1. Abgabe von Waren in besten Qualitäten, infolge vielseitiger Prüfung von Sachverständigen, und
2. Billigste Verkaufspreise, infolge von Masseneinkäufen.

C. G. Holtzhausen, Wittenberg

Mitglied des Verbandes.



Acker-Verkauf.

Dienstag den 23. Juni c.
abends 8 Uhr

sollen die Ackergrundstücke des Herrns August Simon in Wittenberg, am Rathaus gelegen, an Ort und Stelle parzellenweise meistbietend verkauft werden.

Kemberg, den 19. Juni 1903.

J. M.: Franz Ehmman.

Für Zahnkranke

bin ich in **Kemberg - Burgstrasse 32** - täglich vorm. 8-12, nachm. 2-6 Uhr zu sprechen.

H. Bender, Dentist.

Empfehle mich zur Anfertigung **künstlicher Zähne** und **ganzer Gebisse** nach allen erforderlichen Methoden mit und ohne Gaumenplatte.

Richten schiefstehender Zähne. **Plombieren. Um- arbeitschlecht** sitzender Gebisse. **Zahnziehen.** auf Wunsch schmerzlos — ohne Chloroform-Narkose.

■ Anfertigung von Rachenobturatoren. ■

Großes Lager

in Schrankaufhängen, Gefässen, Konsolen, Verifikationshängen in Eisen, Birke u. Nußbaum. Möbelgriffe u. -Schilder, Schrankschlösser u. Schrankstangen, Sargbeschläge, blaue u. grüne Drahtgaze. **Wachstuch** in verschiedenen Farben u. Mustern, **San dpapier.** Setige Hobel, Stiebmittel, Hobelisen, Sägen, Bohrer, Wasserwagen. **Jedes Stück unter Garantie.**

Thür- u. Fensterbeschläge.

Heinrich Vick

Eisenwarenhandlung

Markt 9 Kemberg Markt 9.

Fr. Genzel

Zahntechnisches Atelier.

Empfehle meinen werten Patienten von Kemberg und Umgegend mein neuestes Präparat zum vollständig schmerzlosen Zahnziehen unter ärztlicher Beobachtung.

Ferner empfehle ich mich für alle operativen und technischen Arbeiten. Letztere erfolgen in Gold, Platinum und Rautschut.

30 Mark Belohnung

erhält von mir derjenige, welcher mir den Thäter des in meinem Hause am Lubitzer Str. über Pfingsten geschehenen **Einbruchs** so anzeigt, daß seine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

C. G. Pfeil.

Von Sonnabend den 20. d. M., früh ab verkaufe ich

Schweinefleisch

à Pfd. 55 Pfg., bei Abnahme von mindestens 10 Pfd. à Pfd. 50 Pfg. **Richard Teller, 3. Palmbaum.**

Salon-Kronleuchter

mit 6 Leuchtern, **acht Droine,** ist wegen zu hoher Preiswert zu verkaufen im **Hotel zur Post.**

Feinste Maßföhringe, ger. Schellfisch, Büttlinge, Lachs- heringe, Kludern, Seelachs, russische Kron-Sardinen und die beliebtesten Brieslinge empfiehlt **K. Schneiders Wwe.**

Heu zu verpachten bei **H. Müller, Wittenb. Str. 28.**

Berger's

Fabrikate: Germania-Cacao, Amato-Chocolade, Milch-Chocolade sind in Qualität unerreicht und werden deshalb vom Publikum den ausländischen vorgezogen.

Rotta.

Sonntag den 21. Juni **Tanzvergünstigen** mit **Schwein-Aussteuern** wozu febl. einladet **F. Müller.**

Ateritz.

Sonntag den 21. Juni **Tanz mit Warftaussteuern** wozu febl. einl. **Gersbeck.**

Gaditz.

Sonntag den 21. Juni **Tanzmusik** wozu freundlich einladet **K. Allner.**

Neuheiten

in **Damen-Fächerketten** (lange Halsketten) in Silber, Doubl und massiv Gold getempelt, sowie reizende **Neuheiten in silb. Anhängern** für **Damenketten** und **Armbänder** empfiehlt **August Gräfe, Uhrmacher.**

Geschäfts-Verlegung.

Einem werten Publikum von Kemberg u. Umg. zur gef. Kenntnisnahme, dass ich meine **Glaserel.** jetzt **Burgstrasse 13,** mit dem 1. Juli d. J. nach

Kreuzstrasse 20

verlegen werde.

Ich empfehle mich gleichzeitig zur Einrahmung von **Bildern und Spiegeln** unter Garantie für Nichtteinbringen von Rauch und Staub, sowie mein **Lager** von Tafelglas-, Schoek- und Silberbelag-Spiegeln.

Georg Fehse.

Hugo Müller, Tischlermstr.

Leipzigerstr. 54 **KEMBERG** Leipzigerstr. 54

hält von jetzt ab ein

Lager aller Arten Möbel

(fournierte und imitierte).

Gardinenleisten

Spiegel

Portiären.

Freundlich mobilisiertes, sonniges **Zimmer** per 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition

Beispiellos!

Ist die vorzüglich Wirkung von **Wohlbekannt: Garbol & Co. Apotheker-Druckerei** allein eine Säugermilch gegen alle Arten Säugermilch und Säugermilch, mit Witzler, Gedächtnis, Parfies, Feinen, Säugermilch, Blüthen, Leberzucker u. a. Et. 60 Pfg. bei **Apotheker Gibe.**

Feinstes Tafelöl

von ausgezeichnetem mildem Geschmack empfiehlt **Apotheker Kemberg.**

Naphthalin
Wollentod
Camphor
Zuckerlin
Süßholzwurzel

empfiehlt **Fr. O. Hayner**
Anh. Theodor Perzer.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Kindes, danken wir allen, welche sie zum Grabe geleiteten, sowie ihren Sarg mit Kränzen schmückten, insbesondere ihren Mitschülerinnen herzlich, sowie Herrn Cantor Pade für den erhebenden Grabgesang.

Die trauernde Familie Barth.